Hansli beim Onkel Christen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-752866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HANSLI BEIM ONKEL CHRISTEN

Bilder vom Kinderleben im Bernbiet

AUFNAHMEN ULI



In den Winkeln
und den Ecken,
Bei den Körben
und den Stecken,
Suchen, Schnüffeln
ohne Ziel,
Ist ihm fast das liebste Spiel.



Häsleins Fell ist seidenglatt.
Wie's selbst Teddibär nicht hat;
Und es strahlt der kleine Mann,
Weil er 's Häslein streicheln kann.

nett mit ihnen waren, war's eine Verlogenheit, und der ganze Anlaß war ein Abklatsch von dem, was die Großen treiben, die sich ins grelle Licht der Berühmten drängen um irgendwelcher Vorteile willen. Warum hat Chaplin da mitgemacht? Er, der sonst zu den kleinen Leuten hält, zu den Mißachteten, den Vergessenen, der darum so von uns geliebt wird. Er hat vielleicht nicht nein sagen können und wer weiß, das Filmgeschäft hat es ihm diesmal nicht erlaubt, wo's nicht ums Spiel, sondern um die Wirklichkeit ging. Schade! Europa hat ihn vielleicht verwirrt. Jedenfalls preisen wir Hanslis Los, der nicht zum Fünfuhrtee zu gehen braucht, der auch nicht Chaplin vorgestellt wird, der aber eines Häsleins Fell streicheln und eine alte Gießkanne erobern darf. Kein befrackter Kellner fragt ihn, ob der Herr noch einen Kuchen wünscht, aber «wotscht ufds Roß ufe hocke», sagt der Onkel Christen. Glücklicher Hansli!



Stolz ist jeder Reitersmann
Wenn er einmal
reiten kann.
Doch ein inn'res
Stimmlein spricht:
«Traue der Geschichte nicht!»



Wer sich wo ein
Werkzeug klaut,
Dreht sich um ob
niemand schaut,
Onkels Zorn . . .
nicht auszudenken,
Tante darf man auch
nicht kränken.



Erstes Lieb muß
man verlieren.
Doch man kann es
porträtieren,
Daß man später
dann und wann
Wiederum es sehen
kann.



Lang allein sein tut nicht gut,
Peter denkt's und faßt sich Mut,

Spricht sodann als Kavalier
zu Nachbars Tochter «Geh mit mir!»



«Abschied» welch ein traurig Wort,
Seht, nun muß der Arme fort,
Tapfer kämpft der kleine Mann,
Gegen seine Tränlein an.